



Siebentes Kapitel.

Ich erhalte gleichfalls eine Berufung — an der Thüre des Todes. — Ein großer Aufschwung im Leben. — Brandon will keine Kaullemer in seiner Sägegrube haben — ist zu Grunde gerichtet und bewirkt den ehrwürdigen Mr. Cate mit einer Brügel-suppe.

Alles dies war die Vorbereitung zu einem Ereignis, das für mich von der größten Wichtigkeit war, und vielleicht bis auf diesen Augenblick einen unmerklichen Einfluß auf meinen Geist, wie auch auf meinen Charakter ausübte. Brandons Berufung erregte in unserm bescheidenen Kreise großes Aufsehen. Er hatte zwar Sorge dafür getragen, daß ich erfahren sollte, was ich unter Trunkenheit verstehe, und so dachte ich, daß er an dem Nachmittage seiner Berufung betrunken gewesen sein müsse, obschon er seinen Zustand so gut zu verbergen verstand, daß es nicht diesen Anschein hatte. Ich hörte übrigens aufmerksam auf die Rede des Predigers, welche jenem Auftritte folgte, und alle Bedenken wurden mir benommen. Ich konnte nicht glauben, daß ein ernster Mann an einem solchen Orte etwas anderes zu sprechen vermöge, als die Wahrheit, namentlich, wenn er so laut und zwei Stunden lang predigte. Mein Geist war ein reines Chaos, und ich fing an, mich sehr elend zu fühlen. Einer der nächsten Sonntage führte die Krisis herbei. Mein Anzug war immer viel besser, als man von dem Sohne eines bloßen Tagelöhners erwarten konnte, und da ich damals ein blonder Knabe mit sanftem Gesichte war, so stach ich merkwürdig genug gegen die andern ab, die das Meetinghaus zu besuchen pflegten. Mr. Cate hatte sehr nachdrücklich die höllischen Regionen, die endlosen Qualen, das Feuermeer und die Glutwellen geschildert, so daß zwei oder drei alte Weiber in Krämpfe ausbrachen und einige junge